Zwei noch unbekannte Blattwespen-Männchen.

Von Dr. **Richard R. v. Stein** in Chodau (Böhmen).

I. Poecilostoma pulverata Retz.

Bevor ich zur Beschreibung dieses meines Wissens noch von keiner Seite erwähnten Männchens übergehe, will ich mich zuvor den Collegen gegenüber rechtfertigen, warum ich an der Schreibweise *Poecilostoma* Dlb. festhalte und die Berechtigung der seit Thomson und André ziemlich allgemeinen Schreibweise *Poecilosoma* Dlb. entschieden in Abrede stelle.

In seinem Conspectus Tenthredinidum, Siricidum et Oryssinorum Scandinaviae (Havniae 1835) stellte Dahlbom zuerst die Gattung *Poecilostoma* als Untergattung von *Tenthredo* auf. Dieser Name wird von Hartig und dessen Nachfolgern unbeanständet angenommen, bis 1871 Thomson ohne Anführung von Gründen die Schreibweise *Poecilosoma* adoptirt, welche durch André's zehn Jahre später erschienenes Werk allgemeine Verbreitung gewonnen hat und meines Wissens noch später nur von Kirby in seiner List of Hymenoptera in the British museum wieder und nach meinem Ermessen mit vollster Berechtigung, wenn auch ohne Angabe näherer Gründe beseitigt wurde. André erklärt die von ihm angegriffene Schreibweise für einen augenscheinlichen Schreib- oder Druckfehler, da die Lesart *Poecilostoma* keinen Sinn habe. Diese etwas allzu kurze Begründung steht jedoch auf sehr schwachen Füssen. Auf Seite 5 von Dahlbom's Conspectus findet sich der Name *Poecilostoma* einmal, auf Seite 13 nicht weniger als viermal und an einen fünfmaligen Irrthum des Schreibers, sei es nun Dahlbom selbst oder ein Abschreiber gewesen, oder des Setzers zu glauben, erscheint uns ebenso unwahrscheinlich, als eine ursprüngliche Falschbildung des Namens von Seite des Verfassers anzunehmen, wo es sich um eine so geläufige Namensbildung handelte. Auch liegt, so viel ich weiss, keine spätere Berichtigung von Seite Dahlbom's vor, welche den Schreib- oder Druckfehler als solchen kennzeichnete, die anderenfalls anlässlich einer falschen Namensveröffentlichung doch gewiss, z. B. in dem wenig bekannten, ein Jahr später

erschienenen Prodromus hymenopterologiae scandinavicae erfolgt wäre.

Aber auch gegen André's Annahme, dass der Name *Poecilostoma* im Gegensatz zu *Poecilosoma* keinen Sinn gebe, lassen sich gewichtige Einwände erheben. Wohl wäre das Merkmal eines bunten Mundes *(Poecilostoma)*, also wohl einer ziemlich auffällig buntgefärbten Oberlippe und ebensolchen Kopfschildchens, kein sehr bezeichnendes, um darnach einen Gattungsnamen aufzustellen, zumal dieses Merkmal keineswegs für alle zehn von Dahlbom dieser Gattung zugewiesenen Arten, von denen vier überhaupt nie beschrieben worden sind, zutreffend ist, aber dieselben Gründe wären auch gegen den Namen *Poecilosoma* (bunter Leib) anzuführen.

Dahlbom theilt nämlich seine Untergattung *Poecilostoma* ausdrücklich in 3 Unterabtheilungen, und zwar in *a)* abdomine rufo-cincto, zu der die Zetterstedt'sche *T. bizonata* *), die nicht beschriebene *T. ruralis* n. sp. und die *T. equiseti* Fall., also Arten aus der heutigen Gattung *Taxonus* gehören, in *b)* abdomine nigro, albo-picto, welche unsere heutigen Vertreter der strittigen Gattung, nämlich *T. guttata, candidata, pulverata*, nebstdem eine unbeschriebene Art, *rufipedata*, umfasst und in *c)* abdomine nigro, immaculato, welcher ausser unserem heutigen *Taxonus glabratus* Fall. noch zwei neue Arten, *nitidula* und *tenella*, angehören.

Eben diese letzte Unterabtheilung ist es, welche dem Namen *Poecilosoma* auch sachlich Schwierigkeiten bereitet.

So lange demnach nicht zweifellos sichergestellt ist, dass Dahlbom wirklich *Poecilosoma* sagen und schreiben wollte — typische Exemplare mit eigenhändiger Bezeichnung beweisen nichts, da diese erst viel später (Dahlbom starb erst 1859) hinzugefügt und ebenfalls irrthümlich sein könnte — muss man in folgerichtiger Vertheidigung der Prioritätsgrundsätze den Namen *Poecilostoma* Dlb. als den allein richtigen aufrecht erhalten.

Will man aber, und ich bin keineswegs dagegen, der II. Section der Dahlbom'schen Gattung, also den Arten

*) Diese Art ist keineswegs, wie Thomson, Cameron und Kirby annehmen, identisch mit *T. equiseti* Fall., denn einmal stimmt die Beschreibung durchaus nicht und anderseits wäre nicht zu verstehen, wie der scharfblickende Dahlbom zwei Zeilen weiter *T. equiseti* als eigene Art aufführen könnte.

abdomine nigro, albopicto, den Namen *Poecilosoma* beilegen, dann muss diesem Gattungsnamen der Autor Thomson und nicht Dahlbom beigefügt werden. Selbstverständlich muss dann die durch Thomson dieser Gattung einverleibte, bei Dahlbom unter *Selandria* eingereihte *Poecilosoma luteola* ausgeschieden und entweder als *Eriocampa luteola* wiederhergestellt oder noch besser nach Costa's Vorgang als *Monostegia luteola* zum Range einer eigenen Gattung erhoben werden.

Auch wenn thatsächlich Dahlbom die Schreibweise *Poecilosoma* beabsichtigt gehabt haben sollte, um damit den buntfleckigen Hinterleib der heute allein noch in dieser Gattung stehenden Arten zu kennzeichnen, während die Bezeichnung *Poecilostoma* wirklich falsch wäre, was aber nach meinen Bemerkungen durchaus nicht erwiesen ist, so braucht sich doch Niemand an diesen Gattungsnamen zu stossen, eben darum, weil er etwas Unrichtiges bezeichnet. An ähnlichen Fällen haben wir keinen Mangel. So führt eine ganze grosse artenreiche Gattung den Namen *Blennocampa* — Schleimraupe — obwohl nicht eine einzige der zahlreichen bekannten Larven dieser Gattung mit Schleim überzogen, der Gattungsname also geradezu ein Unding ist. Hartig wählte diesen Namen auf Grundlage der einzigen ihm bekannten Larve, die er zu *Blennocampa aethiops* zog*), obwohl sie der allgemein bekannten *Eriocampa limacina* Retz. (*adumbrata* Kl.) angehört.

Dagegen führt die Gattung *Eriocampa*, Wollraupe, ihren Namen nach der bekannten, mit flockiger Wolle bedeckten Larve von *Eriocampa ovata*, obwohl die meisten Arten dieser Gattung aus schleimigen Larven hervorgehen, für die der Name *Blennocampa* passend und auch beabsichtigt war. So viel zur Rechtfertigung meiner Schreibart *Poecilostoma* Dlb.

Was nun das bisher unbekannte Männchen von *Poecilostoma pulverata* Retz. anbelangt, so unterscheidet sich dasselbe nur durch geringere Grösse und dunklere Färbung von seinem allgemein bekannten Weibchen. Der Kopf ist ganz schwarz bis auf die weisslichgelb gefärbte Oberlippe. Die Spitze der Oberkiefer ist rothbraun. Die Ecken des Vorderrückens sind schmal, weisslichgelb gesäumt, die Flügelschüppchen schwarz mit breit weissgelbem Rande. Der Hinterleib ist ziemlich

*) Denselben Fehler begeht Thomson, der auch kein Larvenkenner ist.

flachgedrückt, gleichbreit, sonst gezeichnet wie beim ♀. Alle Abschnitte vom zweiten ab haben einen weisslichgelben Hinterrandsaum, der an den Seiten breiter, in der Mitte schmäler, an den vorderen Segmenten reiner weiss, wenigstens an den Seiten, an den weiter rückwärts gelegenen mehr gelblich ist. Am 8. Segment ist die kleinere Hinterhälfte röthlichgelb gefärbt, ebenso der After. Auf der Bauchseite zeigen die umgeschlagenen Segmentränder, sowie die Ränder sämmtlicher Bauchschienen einen breiten weissen Rand, auch die Afterplatte hat einen breiten, lichten, doch nicht besonders scharf begrenzten Spitzensaum.

Die Beine sind entschieden dunkler als beim ♀, licht rothbraun gefärbt. Hüften, Schenkelringe und Grund der Schenkel schwarz, die Spitzen der Hüften sehr schmal, die der Schenkelringe, besonders an den Hinterbeinen, etwas breiter hell gesäumt, der Grund der Schenkel an den vorderen Beinen, besonders unten, bis fast zu zwei Dritteln ihrer Länge, die hintersten blos am Grunde schwarz gefärbt, auf der Oberseite überhaupt in geringerer Ausdehnung und mehr dunkelpechbraun. Auch die Schienen und Füsse sind beträchtlich dunkler, als beim ♀, ihre Oberseite, besonders an den hinteren Beinen, pechbraun.

Auch das Flügelgeäder ist dunkler. Randmal und Unterrandader pechbraun, ersteres an seinem Hinterrande lichter, doch nicht so blassgelb wie beim ♀.

Das einzige hier beschriebene ♂ Exemplar verdanke ich der Güte des Herrn von Bergenstamm in Wien; es wurde von Herrn Pfarrer Hacker in Purk bei Kottes in Niederösterreich gesammelt.

2. Perineura insignis Klg.

Zu den wenig bekannten Blattwespenarten gehört *Perineura insignis* Klg. Diese Art wird meines Wissens nur von Klug*) mit der Vaterlandsangabe „Ungarn", und zwar nur im ♀ Geschlechte und nach ihm von André beschrieben, dann von Hartig und Kirby einfach nach Klug angeführt, ohne dass mit Ausnahme des ersten Beschreibers einer dieser Autoren das Thier vor sich gehabt zu haben scheint. Auch ist dasselbe in keiner mir bekannten Localfauna enthalten.

*) Die Blattwespen nach ihren Gattungen und Arten 1818, pag. 193, n. 148.

Klug scheint über die systematische Stellung der Art auch nicht sicher gewesen zu sein, da er sie unmittelbar hinter den heute zur Gattung *Tenthredopsis* gehörigen Arten seiner *T. instabilis*-Gruppe mit der Bemerkung: „gestaltet, wie die *T. instabilis*", was durchaus unzutreffend ist, einreiht.

Sonst erwähnt nur noch Konow das Thier, welches er seiner übrigens gänzlich unhaltbaren Gattung *Rhogogaster* oder wie er später, einer lächerlichen philologischen Schrulle zuliebe, verschlimmbessernd *Rhogogastera* schreibt, einverleibt.*) Im Uebrigen hat Konow mit der Stellung, die er der *P. insignis* anweist, das Richtige getroffen, denn *Perineura insignis* ist wirklich die nächste Verwandte der beiden bekannten Arten *Perineura fulvipes* Scop. (*lateralis* Fabr.) und *aucupariae* Klg.

Ich fing die Art am 17. Juni v. J. in Mürzzuschlag in Obersteiermark.**) Dort flog sie auf einer Waldwiese am Fusse des Gansssteins in zahlreichen Exemplaren, wurde aber von mir nicht weiter beachtet, da ich sie für die gewöhnliche *Perineura fulvipes* Scop. hielt. Erst als ich ein Pärchen in copula ergriff (das ♀ war seltsamerweise gleichzeitig mit 2 ♂, wenn auch mit dem einen nur oberflächlich, copulirt), wurde ich auf die Art aufmerksam, erbeutete aber, da das Wetter sich getrübt hatte, leider nur noch 3 ♂.

Da Klug's Beschreibung des ♀ nur kurz gehalten, das ♂ ihm und allen späteren Autoren aber unbekannt geblieben ist, so halte ich eine ausführliche Beschreibung beider Geschlechter der interessanten Art für angezeigt.

Das Männchen ist dem Männchen von *Perineura fulvipes* zum Verwechseln ähnlich gefärbt, bei genauerer Betrachtung aber durch die viel längeren, mehr borstenförmigen Fühler, das einfärbig blassgelbe Flügelmal und die viel reichere gelbe Körperzeichnung sofort zu erkennen. Von seinem Weibchen unterscheidet es sich sehr auffallend durch den gänzlichen Mangel der dunklen Flügelbinde, welche zu Klug's Namen *insignis* Veranlassung gab. In dieser Hinsicht war gerade der Fang eines copu-

---

*) Konow, Bemerkungen über Blattwespen. Deutsche Entomolog. Zeitschrift. 1884, 28, pag. 338.

**) Scheffer's Verzeichniss der Aderflügler der Wiener Gegend und Rogenhofer-Kohl's Hymenoptera von Hernstein in Niederösterreich enthalten die Art nicht.

lirten Pärchens sehr lehrreich, da ich sonst im ersten Augenblicke Bedenken getragen hätte, beide Thiere zu vereinigen.

Männchen: Fühler borstenförmig, um die Hälfte länger als bei *Perineura fulvipes* und mindestens $^2/_3$ der Gesammtkörperlänge messend, oben bräunlichgelb, die vier ersten Glieder mit schwarzen oder schwarzbraunen Rückenstreifen (die dunkle Farbe nimmt an der Spitze dieser Glieder ab), unten röthlichgelb, einfarbig. Kopf hellgelb; schwarz sind 2 feine Punkte unter der Fühlerwurzel an der Basis des Kopfschildes, dann ein grosser Stirn- und Scheitelfleck, der aber viel beschränkter ist als bei *P. fulvipes*, da er nicht nur die breiten hinteren Augenränder, sondern auch die zwei erhabenen Leisten, welche von den seitlichen Nebenaugen nach vorne zur Fühlerwurzel verlaufen, hell lässt. Schwarz ist auch die Höhlung des Hinterkopfes.

Brust oben schwarz; hellcitronengelb gefärbt sind nur: die breiten Ränder des Vorderrückens, die Flügelschüppchen, die seitlichen Vorsprünge der Mittellappen und ein vorn schmälerer, hinten breiterer kurzer Längsstreif an der Innenseite der Seitenlappen des Mittelrückens, sowie ein schmales Streifchen an der Aussenseite derselben an der Flügelwurzel, dann ein kleines Pünktchen am Grunde des Rückenschildchens, die Rückenkörnchen und die äussersten Seitenränder des Hinterrückens. Unten blassgelb mit schwarzer Umrandung der Seitenstücke und einem schwärzlichen Wisch, der einen röthlichgelben Fleck der Unterbrust zwischen den Vorder- und Mittelbeinen einfasst. Hinterleib oben gelbroth, das 1., 2., 7. und 8., mitunter auch der grösste Theil des 6. Segments sind schwarz, doch hat Segment 1 einen gelben Hinterrand, 2 einen gelben Seitenrand, das 8. ist in der Mitte rothgelb, ebenso wie die an der Basis schwarzen Haltezangen. Uebrigens sind auch die feinen Einschnitte der rothgelben Mittelsegmente, sowie die Stigmapunkte schwarz gezeichnet. Die Bauchseite, sowie der umgeschlagene Theil des Hinterleibsrückens bis zu den Stigmapunkten ist weisslichgelb. In der Farbenvertheilung ähnelt sonach das ♂ unserer Art auffallend dem ♂ von *P. fulvipes*, nur ist die gelbe Farbe hier viel ausgebreiteter.

Beine blass röthlichgelb, die Hüften mehr weissgelb. Schwarz sind an ihnen: die äusserste Basis der Hüften, einige Fleckchen an der Innen- und Aussenseite, sowie die Spitze der Schenkelringe, ein breiter Längsstreif auf der Ober-

seite aller Schenkel, dann schmale Streifen an der Spitze, seltener auch an der Basis der Schienen. Schwarzbraun ist die Rückseite des ersten und letzten Fussgliedes, während die mittleren weisslichgelb gefärbt sind. Die Hinterbeine sind auffällig verlängert, die Schenkelspitzen erreichen fast das Hinterleibsende.

Flügel durchscheinend, Randader und Flügelmal blassgelb, keine Spur der dunklen Flügelbinde des Weibchens. Von den 3 mir vorliegenden ♂ hat nur ein Exemplar die zwei gewöhnlichen Mittelzellen im Hinterflügel, die beiden andern besitzen nur die Discoidalzelle.

Weibchen: Fühler schwarz, vom 3. Glied an unten bräunlich- oder röthlichgelb. Kopf schwarz; gelb sind nur die Oberkiefer mit Ausnahme ihrer dunklen Spitze, Oberlippe, Kopfschildchen (ein Querstrich am Grunde bleibt schwarz), ein Dreieck zwischen den Fühlerwurzeln (Epistoma), der untere und innere Augenrand, ein Querstreif hinter den Augen.

Brust oben und unten glänzend schwarz mit weisslichgelbem Rand des Vorderrückens, Schüppchen, Rückenkörnchen und einem kaum bemerklichen Streifchen am Innenrand der Mittelrücken-Seitenlappen.

Hinterleib oben schwarz, 3. bis 6. Abschnitt gelbroth, unten weiss, jederseits mit schwarzem Längsstreif, so dass, von unten gesehen, zwei schwarze und drei weisse Längsstreifen sichtbar sind, deren äussere bis an die Stigmapunkte reichen. Diese weissen Seitenstreifen und die Hälfte der schwarzen Bauchstreifen gehören noch dem umgeschlagenen Theil des Hinterleibsrückens an. Das Farbenverhältniss ist also auch hier ein ganz ähnliches wie bei *P. fulvipes,* nur ist die Bauchmitte hier wirklich weiss, dort röthlichgelb.

Beine bunt gefärbt; Hüften und Schenkelringe weiss, erstere am Grunde oben und unten, besonders ausgedehnt an den Hinterbeinen, letztere an der äussersten Basis schwarz gefleckt. Schenkel und Schienen rothgelb (blasser an den Vorder-, dunkler an den Hinterbeinen), Spitze der Hinterschenkel oben und der Hinterschienen schwarz, Vorder- und Mittelfüsse oben braun, unten gelb, die Hinterfüsse an Glied 1 und 5 schwarzbraun mit braungelber Basis, Glied 2—4 weiss.

Flügel hyalin, Randader und Flügelmal gelb, letzteres mit schwarzbraunem Grunde. Von diesem dunkleren Theile

des Randmales läuft ein schwärzlichgrauer Schatten quer durch die Flügelmitte nach hinten und aussen, so dass er den Grund der 1. Radialzelle, Theile der 1. und 2. Cubital-, der 1. und 2. Discoidalzelle, sowie den Grund der Hinterzelle bis zum Hinterrand der Vorderflügel erfüllt. Diese Binde ist scharfbegrenzt und nicht etwa zu vergleichen mit einer leichten schattenartigen Verdunkelung der Flügelmitte, wie sie sich bei *P. fulvipes* findet, sondern ähnlich, wie bei *Hylotoma cyanocrocea* Först.

An Grösse übertrifft unsere Art *P. fulvipes* um ein Geringes, die Fühler sind in beiden Geschlechtern beträchtlich länger.

Ueber Masicera cinerea Fall. = eadem Meig. IV. 417, 309.

Von **F. Sintenis** in Dorpat.

Zetterstedt (Dipt. Scand. III, 1043, 35) hat obige Art, die ich mehrfach gefangen habe, vollkommen ausreichend beschrieben. Ein Stück der Art hat mir aber viel Mühe gemacht, bis ich durch Schiner (Faun. Austr. I, pag. 485, Anmerk.) auf Meigen's oben bezeichnete Beschreibung aufmerksam wurde.

Meigen gibt an, dass bei seinen Exemplaren die erste Hinterrandzelle geschlossen sei; Schiner folgert daraus, Meigen's *cinerea* sei nicht *cinerea* Fall. Die Schlussfolgerung ist aber nicht richtig.

Ich habe am gleichen Tage und Orte zwei Stücke gefangen, von denen das eine durchaus normal ist, das andere aber eine geschlossene und kurz gestielte Hinterrandzelle auf beiden Flügeln besitzt. Im Uebrigen ist dieses Exemplar den anderen sechs, die mir in den beiden letzten Jahren vorgekommen sind, durchaus gleich. Die durchaus gelben Taster trennen *cinerea* Fall. ganz deutlich von *proxima* Egg. Auch ist *cinerea* Fall. stets kleiner als letztere.

Es muss also der Fallén-Zetterstedt'schen Beschreibung von *Masicera cinerea* Fall. hinzugefügt werden, dass diese Art zuweilen eine geschlossene, ja kurz gestielte erste Hinterrandzelle hat und sich in diesem Falle der Gattung *Hyperecteina* Schin. anreiht, mit welcher sie freilich sonst nichts gemein hat.
